

Der Abstimmungssieger heisst: Die neue Schweizer Zivilgesellschaft



Von Klaus Stöhlker

Mobilisierte urbane Linke überstimmten konservative Ländler und Bergler, SVP wird zur gross Verliererpartei, SP triumphiert.

Einen ultra-spannenden Abstimmungskampf, wo die wichtigsten Ergebnisse bis zuletzt auf Messers Schneide standen, das hat die Schweiz schon lange nicht mehr erlebt.

Verlierer waren der Bundesrat und die alten bürgerlichen Parteien (SVP, FDP), die sich einer bisher nicht gekannten neuen Front gegenüber sahen:

Der Schweizer Zivilgesellschaft, die mit einer sensationellen Stimmbeteiligung von 59,4% in hohem Masse den Abstimmungsparolen der SP Schweiz, der Grünen und Grünliberalen und der CVP folgte.

Die neue Schweizer Zivilgesellschaft formierte sich vor allem in den grossen Städten und deren Agglomerationen.

Sie zeigte sich in ihren Voten weltoffen (gegen die Begrenzungs-Initiative), sozial verträglich (für den Vaterschaftsurlaub), gegen teure Fehlinvestitionen (neue Kampfflugzeuge), für die Tierwelt (gegen das Jagdgesetz) und gegen eine bürgerliche Klientel-Politik (Kinderabzüge).

**Wieder verlor das konservative Land- und Bergvolk.
Dort dürfte die Stimmung gegen die Städter schlechter werden.**

Zum grössten Verlierer dieses Abstimmungssonntags wurde die SVP Schweiz. Sie blieb nicht nur stecken in einer fragwürdigen Abstimmungs-Strategie, wo Ausländer und Eingebürgerte als „Ärsche“ abgebildet und bezeichnet wurden.

Sie zeigte sich als „verhockte“ Partei, die seit einer Generation den Wandel des Schweizer Stimmvolks in den Städten verschlafen hat.

Die SVP verlor gewaltig mit einem fast Zwei Drittel-Nein zu ihrer Begrenzungsini-



tiative. Sie verlor auch mit ihrem Nein zum Vaterschaftsurlaub und ihrem Ja zu den Kinderabzügen.

Die Fast-Niederlage in Sachen Kampfjet, wo 8'500 Stimmen das Ja brachten, teilte sie mit dem Gesamtbundesrat und den anderen bürgerlichen Parteien.

War es Viola Amherd, die Chefin des VBS, die als Landesmutter den kleinen Unterschied ausmachte? Wir werden es nie wissen.

Dreissig Jahre nach ihrem explosiven Aufstieg, der nahezu zur Vernichtung der FDP führte, und durch die Gewinnung der Arbeiter, die ihr von links zuliefen, die SP zur Staatsangestellten- und Beamtenpartei machte, hat die SVP ihren politischen Radar verloren.

Der sitzt in Herrliberg und schweigt.

Von keinem seiner Gefolgsleute darf er eine Rettung seines politischen Erbes erwarten.

Die SVP-Politiker Markus Dettling und Esther Friedli, welche die Kampagne hätten gewinnen sollen, sind Replika-Politiker, sie als „Sünneli 2“, er als „Blocher V.“, was der Partei so wenig bringt wie der Übergang von Albert Rösti zu Marco Chiesa.

Die neue Schweizer Zivilgesellschaft, die den neuen Kampfjet (fast) abgeschossen hat, brachte auch das vom Bundesrat und vielen Parteien gewünschte Jagdgesetz zu Fall. Meist kahl geschorene Natur- und Tierschützer standen den klassischen und hoch subventionierten Schweizer Landwirten und Jägern gegenüber.

Das urbane Volk siegte.

Die Wölfe dürfen im Wallis und im Bündnerland weiter heulen, Schafe und Ziegen reissen und sich vermehren.

Schon wurden viele Bergwanderwege geschlossen, weil Hütehunde und wild gewordene Kühe die aus dem Flachland kommenden Wanderer angreifen.

Diese Niederlage der Berner, Walliser und Bündner Jäger ist kein Zufall.

Die Umwelt- und Tierschutzverbände schalteten fünfmal mehr Inserate als die Befürworter. Die Jäger selbst waren sich in der Sache nicht einig. Kein Wunder, dass die neue Schweizer Zivilgesellschaft siegte.

Sie siegte auch, weil ihre Vertreter wesentlich aggressiver und oft auch intelligenter auftraten als die Vertreter der altbürgerlichen Parteien.

Ein Balthasar Glättli (Grüne) und eine Priska Seiler-Graf (SP) machen es einem Thomas Aeschi (SVP) und einem Valentin Vogt (FDP) schwer, sich in der Diskussion zu behaupten.

Die neue Schweizer Zivilgesellschaft ist nicht nur jünger, weiblicher und grüner. Sie ist auch lustiger, emotionaler und diskutiert mit ihren Gegnern auf Augenhöhe.



Mehr weibliche Politiker und junge Menschen auf der einen Seite, die Altherrenliga, wie üblich im dunklen Anzug mit Krawatte, jedes Wort sorgfältig abwägend. Grosse Teile des Volkes sind derlei müde und verlangen richtiges Leben in den Kantonen und in Bern.

So gab die gestrige Elefantenrunde im SRF1 ein trauriges Bild. Anstelle der alten SVP-Elite, die einmal erfolgreich war, ein recht banaler Tessiner.

SP-Chef Christian Lévrat verzichtete gleich ganz auf die Teilnahme. Petra Gössi, FDP, wie immer wenig spannend und aufschlussreich. Gerhard Pfister souverän, aber ohne eigentlichen Gegner in der Diskussion.

Jetzt liegt die Zukunft der Schweiz in Brüssel, in den Händen der Europäischen Union. Lehnt die Schweiz das Rahmenabkommen ab, wie es im November an die Urne kommen wird, stehen die Export- und Wissenschaftsmotoren der Schweiz nahezu still.

Denn die EU will, wie sie jetzt auch in Grossbritannien beweist, von ihren Prinzipien nicht abrücken. Ebenso wenig wie die Schweiz.

Dieses Armdrücken zwischen Brüssel und Bern läutet die nächste Phase der Zukunft unseres Landes ein.

Die künstliche Wohlstandsinsel der Schweiz, wie sie von der Welt der Reichen geliebt und von den Ärmern gehasst wird, könnte sich unter dem Druck der EU und der USA auflösen.

Ganz so, wie das schweizerische Bankgeheimnis sich aufgelöst hat.

Eine Hoffnung besteht: Die jetzt neu aufgetretene Schweizer Zivilgesellschaft findet, das Schweizer Volk hinter sich wissend, einen eigenen Weg.

Dann hätten wir gestern eine Revolution nach Schweizer Art erlebt. Ganz still, den Atem anhaltend, aber auf Dauer wirkungsvoll.

Abgelöst würden bei uns kein Diktator und sein Umfeld, sondern der von Eigeninteressen gesteuerte Einfluss zweier einmal grosser Parteien, der FDP und der SVP.

Die CVP, dies ahnend, will sich in die neue Mitte retten. Sie ist nach diesem Sonntag schon Teil der neuen Zivilgesellschaft. Diese hätte dann eine sichere Mehrheit in den Räten in Bern und sicher bald auch im Bundesrat.

Dieser Artikel erschien in:

INSIDE PARADEPLATZ
FINANZNEWS AUS ZÜRICH

[Zurück zur Homepage](#)